

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT  
TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)  
[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Rumäniens Sicherheit nach dem NATO-Gipfel

REDE DES STAATSPRÄSIDENTEN RUMÄNIENS ANLÄSSLICH DES 1. KAS-FORUMS ZUR EUROPÄISCHEN POLITIK AM 16.4.2008 IN BUKAREST

„Ich muss zugeben, dass derartige Debatten nur sehr selten in Rumänien stattfinden. Ich habe mich stets sehr gerne an solchen Debatten beteiligt, egal ob sie in den USA oder in Europa stattgefunden haben. Ich hoffe, dass die Anwesenheit der Konrad Adenauer Stiftung und des German Marshall Fund in Rumänien die Veranstaltung solcher Debatten ermutigen wird, so dass sie immer häufiger organisiert werden.

Was nun die Sicherheitspolitik, die Außenpolitik Rumäniens angeht – diesbezüglich brauchen wir eine Gedankenauseinandersetzung, wir müssen die Fähigkeit entwickeln, die besten Lösungen zu identifizieren. Die besten Lösungen sind immer das Ergebnis einer Debatte, der Auseinandersetzung mit der rumänischen Realität, mit der Realität der Region, in der auch Rumänien liegt, mit einer Realität, die mit den globalen Entwicklungen eng verbunden ist. Es ist sehr wichtig, dass die öffentliche Debatte zu außenpolitischen Themen eine Konstante unseres öffentlichen Lebens wird. Die einfachen Mitteilungen öffentlicher staatlicher Institutionen reichen nicht aus – egal ob sie von der Präsidentschaft, vom Außenministerium, vom Palast Victoria oder von einer anderen Institution gemacht werden, die Politiklinien bekanntgibt, über die nicht öffentlich debattiert wurde oder die nicht das Ergebnis von Debatten der Zivilgesellschaft sind.

Die Teilnahme von Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen an einer Veranstaltung, an der auch die Zivilgesellschaft vertreten ist und an der

Personen mitwirken, die im Bereich der Sicherheit oder in der Außenpolitik beschäftigt sind, ist wesentlich. Auf diesem Wege kann Rumänien seine Stellung in der Außenpolitik definieren, es wird der Rahmen geschaffen, damit solide Ideen zum Vorschein kommen und es werden Argumente entwickelt, die unsere Positionierung und unsere Haltung in der Außenpolitik rechtfertigen.

Was mich betrifft, kann ich Ihnen Folgendes sagen – schon seit Amtsantritt, Anfang 2005, habe ich als einen außenpolitischen Schwerpunkt die Förderung einer soliden Regionalpolitik betont, welche auf dem nationalen Interesse Rumäniens basiert, jedoch gleichermaßen auch das Interesse der Region mitberücksichtigt. Von diesem Standpunkt aus können wir sagen, dass der NATO-Gipfel die außenpolitischen Ausrichtungen Rumäniens bestätigt hat. Vor dem NATO-Gipfel gab es eine klare Gewissheit – es wird der größte Gipfel in der Geschichte der nordatlantischen Allianz sein. Allerdings sind bis zum Schluss zwei bedeutende Fragen offen geblieben: Zum einen, ob der Bukarester NATO-Gipfel auch ein organisatorischer Erfolg sein wird? Zum anderen die wesentliche Frage, welches das politische Ergebnis des Gipfels sein wird.

Wir haben heute eine Antwort auf alle drei großen Fragen: der Bukarester NATO-Gipfel war der größte Gipfel in der Geschichte des Bündnisses, er war ein organisatorischer Erfolg und er war ein Erfolg im Hinblick auf die Substanz, auf den Inhalt, auf die beschlossenen Maßnahmen. Eine einfache Aufzählung der Teilnehmer gibt Aufschluss

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

über die Bedeutung der politischen Entscheidungen. Neben den 26 NATO-Mitgliedern haben sich nicht mehr und nicht weniger als weitere 29 Staaten – Partnerstaaten, einschließlich globaler NATO-Partner - beteiligt: Australien, Neuseeland, Jordanien, Japan; die Präsenz des UN-Generalsekretärs, Ban Ki Moon, die Anwesenheit des EU-Präsidenten, Herrn Barroso haben den getroffenen Entscheidungen Gewicht verliehen.

Ebenso bedeutend war die Präsenz der Weltbankvertreter, die sich zum Thema Afghanistan geäußert haben.

Bezüglich des vorgestellten Rahmens können wir sagen, dass die wichtigsten Beschlüsse einerseits die Region, in der sich auch Rumänien befindet, und andererseits Afghanistan ins Visier genommen haben. Die Gipfelschlussfolgerungen, das verabschiedete politische Schlussdokument stellen einen weiteren Schritt im Transformationsprozess des Bündnisses dar. Die NATO behauptet sich zweifellos als Organisation, die über die Grenzen eines politisch-militärischen Bündnisses hinaus geht. Sie behauptet sich als Organisation, die nicht ausschließlich die Sicherheit der eigenen Mitglieder zum Ziel setzt. Ihre Ansätze und die beschlossenen Maßnahmen zeigen die NATO als globale Organisation, die die Fähigkeit besitzt, die sicherheitsbezogenen Weltentwicklungen im Interesse der Demokratie und des Friedens, zum Wohle der NATO-Bürger, zu beeinflussen.

Kommen wir nun auf die Interessen Rumäniens zurück – und ich muss offen zugeben, dass ich sehr gerne über dieses Thema spreche. Diesbezüglich muss ich ein Ziel unserer Außenpolitik erwähnen, welches seit mindestens drei Jahren besteht: Die Steigerung der Sicherheit an den Grenzen Rumäniens. Aus diesem Grund haben wir unsere Außenpolitik stark auf den Westbalkan, die Ukraine, den Schwarzmeerraum ausgerichtet.

Beim NATO-Gipfel wurden äußerst wichtige Beschlüsse getroffen, unter anderem wurde auch über die NATO-Erweiterung

entschieden. Die gefällten Entscheidungen entsprechen zu 100% dem Sicherheitsinteresse der Region und Rumäniens. Kroatien und Albanien, zwei Balkanstaaten, die für die Sicherheit Rumäniens sehr wichtig sind, wurden beim Bukarester NATO-Gipfel eingeladen, dem Bündnis beizutreten. Auch im Hinblick auf Mazedonien hat die NATO eine Lösung vorgeschlagen – Mazedonien kann NATO-Mitglied werden, sobald es seinen Verwaltungskonflikt mit Griechenland bezüglich des Namens schlichtet.

Der NATO-Gipfel hat darüber hinaus die Kooperation zwischen unterschiedlichen Organisationen, zwischen der NATO und Ländern aus der unmittelbaren Nachbarschaft Rumäniens verbessert – und ich beziehe mich hier auf Montenegro, Bosnien-Herzegowina und Serbien. Diesbezüglich möchte ich eine besondere Anmerkung machen: was Serbien anbelangt, ist Rumänien der Ansicht, dass es den Schlüssel der Stabilität im Balkan darstellt. Ohne ein stabiles Serbien, welches bestrebt ist, der NATO beizutreten, kann die Stabilität im Balkan nicht erreicht werden. Im Hinblick darauf haben wir uns konkret bemüht, dass auch das Verhältnis Serbiens zur NATO eine Aufwertung erhält – von einer Friedenspartnerschaft zu einem intensivierten Dialog. Obwohl die serbische Regierung bislang keine derartige Anforderung formuliert hat, bleibt für Serbien die Möglichkeit offen, den neuen Rahmen eines intensivierten Dialogs einzufordern, sobald die internen politischen Voraussetzungen das ermöglichen. Es wäre ein Fehler gewesen zu erlauben, dass zwischen den Balkanstaaten eine Kluft bezüglich der Kooperation mit der NATO entsteht, dass manche Staaten auf einem gewissen Niveau mit der NATO kooperieren und Serbien auf einem anderen.

Betrachten wir nun die süd-westliche Grenze – durch das an Serbien gerichtete Angebot einer Kooperation unter Form von Partnerschaft, von intensiviertem Dialog, wird Rumäniens Sicherheit an dieser Grenze verbessert. Die Grenze Rumäniens zu Serbien erstreckt sich auf rund 550 km. Unser Ziel ist, die Grenzen zu sichern durch

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

die Förderung des Beitritts unserer Nachbarn zu den Strukturen, denen wir auch angehören.

Aus dem gleichen Grund sind wir der gleichen Auffassung wie andere NATO-Mitglieder im Hinblick auf die Ukraine und Georgien – sobald die beiden Staaten bereit sind, sollen sie der NATO beitreten. Wir haben darauf bestanden, dass die Ukraine den Beitrittsaktionsplan während des Gipfels erhält. Unsere Forderung konnte nicht umgesetzt werden, weil manche Staaten argumentiert haben, die Ukraine hätte noch nicht die Standards erreicht, damit ihr eine solche Einladung angeboten wird. Dennoch stellt uns das erzielte Ergebnis zufrieden. In den Schlussfolgerungen zum Gipfel wurde der Beschluss erwähnt, dass die Ukraine und Georgien mit Sicherheit NATO-Mitglieder werden, sobald sie die notwendigen Bedingungen erfüllen. Darüber hinaus haben die NATO-Mitglieder bestimmte Außenminister beauftragt, eine Evaluierung der Ukraine im Monat Dezember vorzunehmen. Falls in der Zwischenzeit die Leistungsparameter laut Beurteilung der beauftragten Außenminister erreicht werden, so erhält die Ukraine grünes Licht zur Umsetzung des NATO-Beitrittsaktionsplans.

Das alles zeigt, dass sich die NATO einerseits wünscht, dass die Ukraine dem Bündnis beitrifft, sobald es die entsprechenden Standards erreicht hat. Andererseits muss nicht mehr bis zum nächsten Gipfel, bei dem die Erweiterung der Allianz zur Diskussion gestellt wird, gewartet werden, damit die Ukraine den Beitrittsaktionsplan erhält.

Selbstverständlich ist auch die Sicherung der Grenze Rumäniens zur Ukraine ein bedeutender Aspekt im Hinblick auf die Sicherheit Rumäniens allgemein. Denn Rumänien braucht Staaten um sich herum, die die gleichen Werte wie wir teilen, die sich nach den gleichen Grundsätzen in ihrer demokratischen Entwicklung orientieren. Je mehr Staaten ihre Tätigkeit und ihre Entscheidungen auf NATO-spezifischen Werten basieren, desto mehr Sicherheit gibt es für Rumänien. Darüber hinaus steht

unsere Position gegenüber der Ukraine in enger Verbindung zu unserer Politik gegenüber der Republik Moldau. Wir wünschen uns, dass die Grenzen dieses Landes dadurch gesichert werden, dass es zwischen zwei NATO-Staaten liegt. Die Grenze Rumäniens zur Republik Moldau erstreckt sich auf 680 km – da die westliche Flanke bereits gesichert ist wünschen wir uns, dass die östliche Grenze von einem Staat begleitet wird, welcher feste Schritte auf dem Weg zum NATO-Beitritt macht. Einem Staat, der die Werte einhält, von denen wir alle wissen, dass sie ein NATO-Schlüssel, das NATO-Wesen sind. Diese Werte stellen den Rahmen dar für das Zusammenleben innerhalb der NATO, innerhalb eines demokratischen politisch-militärischen Bündnisses.

Betrachten wir nun Georgien – unsere Unterstützung für dieses Land geht darauf zurück, dass es ein Schwarzmeer-Anrainerstaat ist. Und unsere regionale Politik zielt auf die Sicherung des Schwarzmeerraumes. Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn das politische und sicherheitsbezogene NATO-spezifische Umfeld geschaffen wird.

Unsere Haltung drückt keinerlei Feindseligkeit gegenüber der Russischen Föderation aus. Wir unterstützen die Ukraine und Georgien auf ihrem Weg zum NATO-Beitritt – doch damit drücken wir keine Feindseligkeit gegenüber Russland aus. Unsere Unterstützung richtet sich ausschließlich nach unserem nationalen Interesse. Wir wünschen uns, dass in der Region, in der die Rumänen leben, Sicherheit und Demokratie herrschen. Wir haben uns diesbezüglich mit russischen Entscheidungsträgern, die am NATO-Gipfel teilgenommen haben, ausgesprochen und hoffen, dass der Dialog zwischen Rumänien und der Russischen Föderation von nun an auf Basis eines immer größer werdenden Vertrauens erfolgen wird. Denn wir sind uns der regionalen Bedeutung der Russischen Föderation bewusst. Uns ist gleichzeitig klar, welche die Sicherheitsbedürfnisse Rumäniens und der Region sind.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Die Positionierung Rumäniens in einer Region, in der die Sicherheit immer kleiner wird, in der die Staaten immer unstabiler werden, würde die rumänischen Bürger in grundlegender Weise betreffen. Die Region könnte in einer Gegend der Unstabilität geraten, was nicht nur die direkte Sicherheit beeinflussen würde, sondern auch die wirtschaftliche Sicherheit. Eine mutmaßliche Abnahme der Investitionen würde die voraussichtliche Entwicklung Rumäniens beeinträchtigen.

Aus diesem Grund betrachten wir sehr aufmerksam die regionalen Entwicklungen. Der diplomatische und politische Aufwand für die Region ist demzufolge entsprechend groß. Wir gehen davon aus, dass von den vier großen Problemen, mit denen Europa in den kommenden Jahrzehnten konfrontiert wird, das Null-Problem die Sicherheit ist. Wird die Sicherheit der Staaten und der EU-Bürger nicht garantiert, wird jegliche Entwicklungsplanung sinnlos. Weder der Wohlstand, noch die soziale oder institutionelle Entwicklung auf europäischer Ebene kann außerhalb eines Sicherheitsrahmens gefördert werden.

Ein weiteres, für uns bedeutendes Thema, welches beim NATO-Gipfel angesprochen wurde, bezieht sich auf die Energiesicherheit. Rumänien hat stets den Gedanken der Energiesicherheit durch die Schaffung von Alternativen gefördert – Alternativen für die Stromversorgung Europas. Ich erinnere mich noch an unseren ersten soliden Ansatz im Hinblick auf das Energieproblem am Schwarzen Meer – es war in Hampton Court, beim informellen Europäischen Rat während der britischen EU-Präsidentschaft, im November 2005. Damals wurde das Energieproblem zum ersten Mal bei einer Sitzung des Rates sehr detailliert besprochen. Der Schluss des Treffens war, es müssten Alternativen identifiziert werden, um mehr Wettbewerb zu schaffen. Die Alternativen bezogen sich nicht auf den Ersatz der bereits bestehenden Energiequellen, sondern auf die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Energiemarkt. Es mussten Alternativen gefunden werden, um jegliche Versuchung des einzigen östlichen Energielieferanten,

die Energie als politisches Instrument einzusetzen, zu verhindern. Das bedeutet, die Schaffung von Alternativen, die Schaffung eines Energiemarktes ist sehr wichtig, denn nur somit kann die Möglichkeit reduziert werden, dass die Energie als politisches Instrument eingesetzt wird. Aus diesem Grund sind die Lösungen, die beim NATO-Gipfel diesbezüglich gefunden wurden, sehr wichtig – die Organisation übernimmt nämlich die Verantwortung für die Sicherung der Energieinfrastrukturen. Sowohl wenn wir über das Pipeline-System, über die Leitungen für Erdgas oder –öl sprechen, wenn wir uns auf das Vertriebssystem von Strom oder auf die Sicherheit der Kraftwerke beziehen, oder wenn wir von der Transportsicherheit der Seerouten sprechen, die die Stromversorgung der NATO und EU-Staaten ermöglichen, ist das engagierte Mitwirken der NATO beim Schutz der Energietransport-Infrastrukturen ein wesentliches Element. Denn was dabei stets mitberücksichtigt werden muss, ist die hohe Gefahr, dass sich ein gezielter Terroranschlag ereignet. Die NATO-Mitgliedsstaaten haben beschlossen, sie müssen ihre Energie-Infrastruktur nicht ausschließlich durch eine post-factum Intervention schützen, sondern sie müssen in erster Linie einen regen Informationsaustausch bezüglich Terrorrisiken auf Energieinfrastrukturen führen. Bitte stellen Sie sich einen Öltanker vor, der Novorossiisk verlässt und in Richtung Bosfor fährt, oder stellen Sie sich einen Öltanker vor, der von Bosfor nach Constanta fährt und im Schwarzen Meer durch Terroristen sabotiert wird. Stellen wir uns einen Terroranschlag auf die Transportinfrastruktur von Gazprom vor – die Terroranschläge sind keine Illusion, keine Fiktion mehr, sie können wann immer Wirklichkeit werden. Aus diesem Grund ist die NATO-Entscheidung, die Verantwortung für den Schutz der Energieinfrastrukturen zu übernehmen, äußerst wichtig. Bei der Erarbeitung der Erklärung haben wir aktiv beim Ausformulieren des Textes, der sich auf die Sicherheit der Energieinfrastrukturen bezieht, mitgewirkt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Rumänien hat sehr aktiv auch in einem weiteren Bereich mitgewirkt, hat sogar die Führung auf dem Gebiet übernommen – ich beziehe mich nämlich auf das Raketenabwehrsystem. Wir sind diesbezüglich von zwei Realitäten der NATO ausgegangen – dem Prinzip der Unteilbarkeit der Sicherheit und dem Prinzip der Solidarität. Das sind die beiden Grundsätze, die wir im Laufe der Verhandlungen über die Einführung eines zum US-Raketenabwehrsystem komplementären Systems stets hervorgehoben haben.

Weder Rumänien, noch Bulgarien, die Türkei, der Süden Italiens, die neuen NATO-Mitglieder aus dem Balkan oder die neuen Staaten, die die Einladung zum NATO-Beitritt erhalten haben, werden vom amerikanischen Raketenabwehrsystem geschützt. Es gab heftige Verhandlungen – die Sicherheit wird aus einem bestimmten Blickwinkel von den Staaten betrachtet, die vom amerikanischen Raketenschild in Schutz genommen werden und aus einem anderen Blickwinkel von den Staaten, die vom Abwehrsystem nicht abgedeckt werden.

Wir haben uns gefreut zu beobachten, dass letztendlich alle Mitglieder den Gedanken akzeptiert haben, die NATO müsse die Verantwortung für die Gründung eines komplementären Raketenschildes übernehmen. Im Übrigen entwickeln viele Staaten Langstreckenraketen-Systeme, welche nicht nur Rumänien, sondern alle anderen Staaten treffen können, die vom amerikanischen Raketenschild nicht abgedeckt werden. Nachdem die politische Entscheidung getroffen wurde, machen sich nun die technischen Strukturen des Bündnisses an die Arbeit. In diesen Strukturen sind alle NATO-Mitglieder vertreten. Sie werden die Lösungen für ein zum amerikanischen Raketenschild komplementäres Raketenabwehrsystem entwickeln.

Über den NATO-Gipfel ließe sich weitaus mehr sagen. Ich würde gerne noch zwei weitere Themen ansprechen. Das erste bezieht sich auf Afghanistan. Der Beschluss

über Afghanistan ist sehr wichtig und dokumentiert die Vision. Was Afghanistan betrifft – und nun wird die Fähigkeit der NATO, sich zu ändern, auf die Probe gestellt – ist es zum ersten Mal, dass das Bündnis keinen rein militärischen Ansatz hat. Die NATO-Armee hat in Afghanistan, im Westbalkan sowie an anderen Kampfschauplätzen bewiesen, dass sie unbesiegt ist. Sie konnte weder im Balkan, während ihres Einsatzes 1999, noch in Afghanistan besiegt werden. Doch zeigt uns die Wirklichkeit vor Ort, dass der militärische Sieg nicht ausreicht, um unsere Ziele zu erreichen. Der rein militärische Sieg hat weder die Probleme in Afghanistan, noch im Westbalkan gelöst. Es wurde klar, dass der rein militärische Sieg nicht ausreicht. Außer der Erhöhung der Soldatenzahl, die in Afghanistan kämpfen, hat die NATO die Entscheidung getroffen, auch andere Dimensionen mit zu berücksichtigen, wie z.B. die wirtschaftliche, soziale und institutionelle Entwicklung, die Gründung der Nationalarmee. Das alles sind Elemente, die zeigen, dass die NATO nicht nur rein militärische Ansätze für Afghanistan vorschlägt, sondern eine komplexe Lösung anstrebt. Das Endziel ist nicht mehr ein militärischer Sieg, sondern die Gründung eines demokratischen Landes, welches auf Wirtschaftswachstum basiert.

Die Schlussfolgerung, dass der Einsatz gegen Terroristen auch eine weitere Dimension haben kann, als die rein militärische, zeigt die Fähigkeit der NATO, sich an neuen Gegebenheiten anzupassen und Verantwortung zu übernehmen, die über den militärischen Rahmen hinaus geht.

Wir, die Rumänen, sind fest davon überzeugt, dass die Entscheidung, die innerhalb des Bukarester-Gipfels getroffen wurde, den Erfolg in Afghanistan als Folge haben wird. Es ist mit Sicherheit kein Erfolg, der innerhalb von drei oder sechs Monaten errungen werden kann – die militärische Präsenz wird sich über mehrere Jahre erstrecken müssen, der wirtschaftliche und institutionelle Aufwand wird sehr groß sein, bis Afghanistan endlich kein Lieferant von Terrorbedrohung für die Staaten der zivilisierten Welt mehr sein wird.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Der Bukarester Gipfel war ferner Anlass zu einem Treffen – beim NATO-Russland Rat – mit Präsident Vladimir Putin. Es ist klar, dass die Partnerschaft mit Russland ein wesentliches Element für die NATO-Mitglieder, für das Bündnis als politisch-militärische Struktur ist. Die Partnerschaft mit Russland darf von keinem Mitgliedsstaat vernachlässigt werden.

An diesem Punkt möchte ich mich auf das beziehen, was Herr Dix vorhin aus den Erklärungen der Bundeskanzlerin Merkel zitierte – wir müssen die Realität sehen. Was das Verhältnis zu Russland betrifft, sind die Ansätze ziemlich unterschiedlich, obwohl alle Mitgliedsstaaten von einer klaren Gegebenheit ausgehen: die Beziehung NATO-Russische Föderation ist fundamental für die globale Sicherheit. Es ist klar, dass innerhalb der Organisation unterschiedliche Ansätze der Beziehung zu Russland existieren – sie basieren auf dem bilateralen Verhältnis zwischen Russland und den jeweiligen NATO-Mitgliedsstaaten. Diesbezüglich muss ich einen Aspekt verdeutlichen: Rumänien vertritt den Standpunkt, dass die NATO-Mitglieder, wie im Übrigen auch die EU-Mitglieder, eine gemeinsame Position haben müssen. Wir werden in unserer Beziehung zu Russland keinen einheitlichen Ansatz haben können, solange wir die einzelnen bilateralen Beziehungen eines jeden Staates innerhalb der NATO zu deren Grundlage machen.

Wir brauchen die Kooperation mit Russland, damit wir die Sicherheit unserer Bürger gewährleisten und damit wir den russischen Bürgern ihre Sicherheit garantieren. Doch gleichzeitig brauchen wir eine einheitliche Politik in unserer Beziehung zur Russischen Föderation. Ich werde keine weiteren Beispiele anführen, sondern werde mich auf die Aspekte beziehen, die alle kennen und mehr oder weniger akzeptieren. Es ist wohl klar, dass die ehemaligen kommunistischen Staaten etwas zurückhaltender als die alten europäischen Demokratien oder als die USA in ihrer Beziehung zur Russischen Föderation sind. Die Wurzeln dieser Zurückhaltung müssen in den Gegebenheiten der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts gesucht werden. Diese

Zurückhaltung kann kurz so ausgedrückt werden: noch bestehender Mangel an Vertrauen. Es ist klar, dass beide Seiten diesen Komplex der Vergangenheit, der reelle Wurzeln in unserer Geschichte hat, überwinden müssen. Wir müssen an den guten Willen der anderen glauben. Es ist ein Aspekt, welcher auch von unseren Völkern abhängt, nicht nur von den Politikern – denn die Politiker können es sich nur sehr selten leisten, nicht zu berücksichtigen, was ein ganzes Volk über eine bestimmte Beziehung denkt.

Ich drücke das sehr offen aus: wenn in der Beziehung NATO-Russland ein Problem besteht, dann wird das in erster Linie dadurch erklärt, dass die ehemaligen kommunistischen Staaten in der Beziehung zu Russland immer noch zurückhaltend sind. Das mangelhafte Vertrauen ist nicht nur mit den letzten 50 Jahren in Verbindung zu bringen, sondern muss auf eine jahrhundertelange Geschichte bezogen werden. Ich kann nicht beurteilen, inwiefern der Mangel an Vertrauen noch rechtfertigt ist – persönlich glaube ich, dass im Moment keine Rechtfertigung mehr besteht. Wir beobachten aber den gleichen Mangel an Vertrauen bei Russland, wenn es um unsere Organisation geht. Das bedeutet, es bleibt nur noch eine einzige Lösung für die Beziehung NATO-Russische Föderation: die Transparenz, eine solide Partnerschaft, die auf Transparenz beruht.

Denn letztendlich werden wir alle von den asymmetrischen Risiken gleichermaßen betroffen. Wenn wir über terrorbezogene Risiken sprechen, beobachten wir, dass die Russische Föderation den Terroranschlägen in gleichem Maße zum Opfer gefallen ist – denken wir an Beslan oder an das Theater in Moskau -, wie auch die NATO-Staaten, wie Spanien, die USA und Großbritannien. Es ist eine Gefahr, die gleich verteilt über uns allen schwebt, ungeachtet ob NATO-Mitglieder oder Russische Föderation.

Das Risiko des illegalen Waffenhandels gefährdet in gleichem Maße die Sicherheit der NATO-Mitglieder wie die der Russischen Föderation. Die Gefahr, dass regionale Kriege in der Nähe der russischen Grenze

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

## RUMÄNIEN

STAATSPRÄSIDENT

TRAIAN BASESCU

April 2008

[www.kas.de/rumaenien](http://www.kas.de/rumaenien)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

oder in der Nähe der Grenze der NATO-Mitgliedsstaaten ausbrechen, ist gleich hoch. Ebenso die Gefahr, dass Kriege irgendwo in größerer Entfernung von Russland oder von den NATO-Mitgliedern ausbrechen, die sich aber auf die Sicherheit der Russischen Föderation oder der NATO-Mitglieder auswirken können.

Der Drogenhandel, ein weiteres asymmetrisches Risiko, betrifft gleichermaßen die Bevölkerung der Mitgliedsstaaten, wie die Bevölkerung der Russischen Föderation. Der Drogenhandel ist ein Vorgang, der sich immer mehr verbreitet, trotz der Bemühungen, die in letzter Zeit unternommen wurden – die Drogen treffen ein Volk in seinem Kern. Sie stellen im Moment ein reelles Risiko für die jungen Generationen dar, ungeachtet ob wir uns auf die NATO-Mitglieder oder auf die Russische Nation beziehen.

Der illegale Menschenhandel betrifft genauso die Sicherheit der NATO-Mitglieder wie die der Russischen Föderation. Das durch illegalen Menschen-, Drogen-, Waffenhandel erworbene Geld wird in der Regel in Aktionen investiert, die sich gegen die Bevölkerung demokratischer Staaten richten. Wir, die NATO-Mitgliedsstaaten, und die Russische Föderation müssen so bald wie möglich das geschichtliche Erbe in unseren Köpfen – Angst, Besorgnis - hinter uns lassen und die Risiken betrachten, die uns gleichermaßen bedrohen. Wir müssen uns gegenseitig versichern, die unternommenen Handlungen richten sich nicht gegeneinander, sondern gegen die Risiken, die uns alle betreffen.

Aus diesem Grund bin ich der Auffassung, dass die bilaterale Beziehung keine Gesprächsbasis darstellen kann. Wir müssen eine einheitliche Position formulieren, die uns stärker, klarer und glaubwürdiger in unserer Beziehung zu Russland macht. Russland muss verstehen, die NATO ist nicht sein Gegner. Einige NATO-Mitglieder, insbesondere die Newcomer, die ehemaligen kommunistischen Staaten, müssen das Vertrauen entwickeln, dass sich die Geschichte nicht wiederholen wird.

Das waren ein paar Beispiele, die ich Ihnen vorstellen wollte. Wenn man über NATO-Beschlüsse spricht, kann man auch die Entscheidung erwähnen, uns für Struktur einzusetzen, die gegen den Cyber-Terror kämpfen. Ferner können wir unsere Genugtuung zum Ausdruck bringen, dass das Schwarze Meer als eine für das Bündnis strategisch bedeutende Region durch das NATO-Dokument anerkannt wurde, und auch dementsprechend behandelt wird. Oder wir können uns darüber freuen, dass wir, trotz der Meinungsverschiedenheit über Kosovos Legitimität, der gleichen Auffassung sind in Bezug auf die Förderung der territorialen Integrität von Staaten, die auf ihrem Hoheitsgebiet mit derartig eingefrorenen Konflikten konfrontiert werden (wie z.B. Moldawien, Georgien, Aserbajdschan, Armenien).

Ich bin der Auffassung, dass die Interessen Rumäniens, sowie der anderen Staaten, im Bukarester NATO-Entscheidungsprozess gut vertreten wurden. Meiner Ansicht nach hat der Gipfel Rumänien in den Vordergrund gebracht. Er hat gezeigt, dass Rumänien nicht nur ein verlässlicher Partner und ein NATO-Sicherheitslieferant, sondern auch ein Staat ist, in dem eine solche Veranstaltung mit kleinstmöglichen Risiken veranstaltet werden kann. Ein Staat, der die Fähigkeit hat, viele Möglichkeiten anzubieten.

Ich danke Ihnen!